

Verehrung widmen wollen. Sein Ursprung geht auf die Zeiten der heiligen Ordenslisten zurück. Die ersten Anfänge finden sich zu Perugia 1255. Der hl. Philippus Benitius und die hl. Juliana Falconieri organisierten ihn, Papst Martin V. erteilte ihm die Bestätigung; Leo XIII. modifizierte denselben ähnlich dem 3. Orden des hl. Franciscus. Er ist besonders in Italien, speciell in Orten, wo Servitenklöster sind, stark verbreitet und zählt auch geistliche Persönlichkeiten (Bischöfe und Cardinäle) unter seinen Mitgliebern. In Spanien und Amerika, besonders in Mexico, wo das Volk überhaupt zu den Schmerzen Mariä eine große Verehrung trägt, blüht der 3. Orden der Serviten sehr. Ueber die dem Orden eigenhümliche Bruderschaft, das Fest und das Scapulier von den sieben Schmerzen Mariä s. d. Artt. Bruderschaften, Marienfeste VIII, 819 f. und Scapulier. (Vgl. Annales Ord. Serv. B. M. V. auctore P. Arch. Gianio, 2. ed. cur. P. Al. Garbio, Lucae 1719—1721; cont. a P. Plac. Bonfrizzorio, ib. 1725, 3 tom.; Soulier, Vita di S. Filippo Benizi, Roma 1885; Spörr, Lebensbilder aus dem Servitenorden, Innsbruck 1892 bis 1895, 4 Bde. Verschiedene Catalogi Ord. Serv. B. M. V. sind in den letzten Jahrzehnten zugleich mit vielen histor. Notizen, Urkunden etc. herausgegeben worden.) [Ben. Wagr O. S. B. M. V.]

Servitia communia, minuta, s. Abgaben I, 76 und Kanzleiatzen.

Servus Dei bezeichnet 1. bei alten Kirchenschriftstellern, in Concilsacten u. dgl. einen Cleriker (z. B. Conc. Germ. a. 742, can. 2) oder einen Mönch; namentlich in letzterer Bedeutung ist es geradezu typischer Name (vgl. d. Art. Servus servorum Dei), in dem das Mönchsleben als das Ideal der servitus Dei (Eccl. 2, 1 ff.) erscheint. (Vgl. Du Cange, Gloss. s. v.) — 2. in der römischen Curialsprache eine Person, welche im Geruche der Heiligkeit gestorben ist und zu deren Beatification die einleitenden Schritte geschehen sind bzw. geschehen sollen. Servus (Ancilla) Dei wird eine solche Person so lange genannt, bis das Bestätigungsdecret über den von ihr erreichten eminenten Tugendgrad vorliegt (s. d. Art. Beatification II, 145 ff.) und damit der Betreffende als Venerabilis erklärt ist. (Vgl. Bened. XIV. De servorum Dei beatif. 1, 37; Wangen, Die röm. Curie, Münster 1854, 215 ff.) [A. Esser.]

Servus Dei, Name eines nicht weiter bekannten Bischofs, der um 407 ein Buch gegen die Meinung derjenigen schrieb, welche behaupteten, Christus habe nicht vor, wohl aber nach seiner Himmelfahrt mit leiblichen Augen den Vater gesehen. Es war dieß eine Einschränkung der vom hl. Augustinus (Ep. 92 [ad Italic.]) aufgestellten Lehre, daß sein leibliches Auge, auch das Christi nicht, im Stande sei, das göttliche Wesen an sich zu sehen (vgl. d. Art. Anschauung Gottes). Die (verloren gegangene) Schrift des Servus Dei suchte dagegen aus Bibelfstellen und Vernunftgründen

nachzuweisen, daß Christus seit seiner Empfängnis infolge der hypostatischen Union den Vater und den heiligen Geist mit leiblichen Augen geschaut habe. (Vgl. Gennadius, De script. eccl. c. 87; Tillemont, Mém. XIII, Paris 1710, 408. 603 a. 861.) [Gams O. S. B.]

Servus servorum Dei, ein Titel, welchen die Päpste sich selbst in feierlichen Ausfertigungen beilegen, soll nach Johannes Diaconus (s. d. Art. n. 2) zuerst von Gregor dem Großen angewendet worden sein, und zwar mit Rücksicht auf die Selbstüberhebung des Bischofs Johannes von Constantinopel, der sich episcopus universalis nannte (s. Migne, PP. lat. LXXV, 87). Dem gegenüber wurde aber mit Recht in neuerer Zeit geltend gemacht, daß der Titel schon im April 591 zu Anfang eines Briefes Gregors an Bischof Leander vorkommt, während der Papst erst 595 den Kampf gegen die Annahme des Patriarchen von Constantinopel begann. Am nächsten liegt deshalb die Annahme, daß Gregor einfach dem Beispiele anderer Bischöfe folgte, welche sich aus Demuth dieselbe oder eine ähnliche Bezeichnung beilegen, wie sich denn z. B. der von Gregor hochverehrte hl. Augustinus Servus servorum Christi genannt hatte (Epist. 217 [alias 107], bei Migne, PP. lat. XXXIII, 978) und auch nach Gregor nicht nur die Päpste, sondern auch Bischöfe jene Selbstbezeichnung gebrauchten; oft nennt sich so beispielsweise der hl. Bonifatius in seinen Briefen (Jaffé, Bibl. rer. Germ. III, Mon. Mog., Berol. 1866, 157. 177. 179. 180. 183) und noch im J. 1122 der Erzbischof von Ravenna (Muratori, Antiqq. ital. V, Mediol. 1741, 177). Eine andere Deutung des Titels versucht B. Ewald, einer der Herausgeber des Registrum Gregorii I papae (Mon. Germ. hist. Epist. I). Er macht im „Neuen Archiv für ältere deutsche Geschichtskunde“ III [1878], 545 darauf aufmerksam, daß Gregor nicht erst im J. 591, sondern schon in einer Schenkungsurkunde vom Jahre 587, als er noch Diacon war, sich Servus servorum Dei genannt habe; da nun Servus Dei (s. d. Art.) ein „typischer Name des Mönchs“ war, glaubt Ewald zur Erklärung des Titels auf die Beziehungen Gregors zum Mönchsleben verweisen zu sollen. Wie dem auch sei, jedenfalls wurde später der Titel ein den Päpsten so wesentlich angehörender, daß eine Bulle, worin dieser Ausdruck fehlt, für unächt gehalten wird (Phillips, Kirchenrecht V, 608). (Vgl. noch Grisar, in d. [Sinnbr.] Zeitschr. f. kathol. Theol. IV [1880], 475.) [E Schrödl.]

Esac (פַּרְעֹה), im A. T. ein Pharao von Aegypten, zu welchem sich Jeroboam vor Salomon flüchtete (3 Kön. 11, 40) und bei dem er bis zu Salomons Tode blieb. Im fünften Regierungsjahre Roboams unternahm Esac mit einem ungeheuren Heer, jedenfalls infolge der durch Jeroboam bewirkten Verhältnisse, einen Kriegszug gegen Roboam von Zuba, eroberte dessen Festungen, nahm Jerusalem und führte die Goldschätze Salomons mit